Pharisäer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **8 (1932-1933)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-710882

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Optischer Signaldienst Phot. Bacchetta, Genève
Signaux optiques

alle Lebensgebiete zu machen und ihm dabei parteioffiziell mitzuteilen, daß man ihn lieber zugrunde gehen lasse, als daß man nur ein Gewehr zu seiner Verteidigung in Anschlag bringen würde!

Es wird vernünftigerweise die Feststellung, daß am Antimilitarismus der sozialdemokratischen Parteien jüdische Intellektuelle größten Anteil haben, nicht bestritten werden können. Diese Intellektuellen sind meist unfähig zu nationalpolitischem, konstruktivem Denken (was bei Angehörigen eines Gastvolkes verständlich ist und ihnen gegenüber kein Vorwurf sein kann). Diese Feststellung hat mit Antisemitismus nichts zu tun.

Die Ablehnung der Landesverteidigung ist und bleibt die Todsünde der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei. *H. Z.*

PHARISÄER

Wir haben in unserem Ländchen vom Bodensee bis zum Genfersee gar mancherlei evangelische Bekenntnisse in den verschiedenen Landeskirchen, ja, auch innerhalb der Landeskirchen mancherlei Richtungen und Schattierungen, und erst außerhalb der Kirchen einen bunten Strauß von Kapellen, Sekten und Stündlein, die in gewissen Gegenden grassieren gleich einer geistigen Seuche. Alle diese Bekenntnisse genießen in unserm freiheitlichen Bundesstaat volle Freiheit, wie sie garantiert ist durch die Religionsartikel unserer Bundesverfassung von 1874, vorab durch die Glaubens- und Gewissensfreiheit einerseits, die Kultusfreiheit anderseits. Manch fremdländisches seltsames, auch manch ungesundes Pflänzlein kann da ruhig gedeihen unter dem Schutze des Staates und seiner Verfassung. Aber die Toleranz des Volkes ist nicht ohne Grenzen. Sie hört auf, wo religiöse Korporationen und Vereinigungen zu üppig werden, wo sie über die Stränge schlagen, wo sie sich gegen den Staat selbst wenden, der sie doch gerade beschützt und ihnen ihre Freiheit garantiert. Da versteht das Schweizervolk keinen Spaß mehr. Seit langen Jahren herrscht denn auch in unserm Volke ein tiefer Unmut, der in letzter Zeit offene und scharfe Formen angenommen hat, gegenüber der Sekte der Religiös-Sozialen, die zwar nicht die üblichen Formen einer Sekte angenommen, sondern giftigen Spaltpilzen gleich sich

Wettübungen für Motorfahren. Hindernisfahren
Concours automobile. Obstacle Phot. Bacchetta, Genève

überall am blühenden Körper unserer Landeskirchen angesiedelt haben und breit machen. Sie bilden die « Religiös-Soziale Vereinigung der Schweiz », ihr geistiger Führer ist der einstige Bündner Pfarrer und Zürcher Theologieprofessor Leonhard Ragaz, ihre Organe die Monatsschrift « Neue Wege », die unter der Redaktion von Ragaz wahrlich neue und seltsame religiöse Wege wandeln, und die sozialistische Wochenzeitung « Der Aufbau », von Alt-Pfarrer Gerber redigiert. Diese Religiös-Sozialen verquicken auf unheilvolle Art Religion und Politik miteinander, tragen das Gift des Parteikampfes und Klassenzwistes hinein ins religiöse und kirchliche Leben und bringen so Religion, Kirche und Geistlichenstand überhaupt in argen Mißkredit. Am meisten Anstoß erregen sie dabei mit ihrem scharfen Antimilitarismus, dem schon so mancher allzu gut- und leichtgläubige Schweizer zum Opfer gefallen ist, der die Verführung durch diese Schwärmer im Gefängnis büßen mußte.

Bei ihrer grundsätzlichen und doktrinären Ablehnung jeder Landesverteidigung stützen sie sich angeblich auf die Heilige Schrift. Aber was kann man schließ-

Arbeiten an Artillerie-Instrumenten Phot. Bacchetta, Genève
Travaux aux instruments d'artillerie

Wettübungen für Sappeure und Mineure Phot. Bacchetta, Genève
Exercices pour sapeurs et mineurs

lich nicht alles aus der Schrift herauslesen und mit ihr belegen. Es kommt dabei doch nur auf die Auslegung an, die man ihren Texten angedeihen läßt. Bekannt und berühmt ist im allgemeinen die große Kunst der Advokaten in der Auslegung der Gesetze, einer Auslegung, die oft einer vollständigen Verdrehung, Umkehrung gleichkommt. Noch weit größer aber, nur leider nicht so allgemein bekannt, ist die gleiche knifflige Kunst gewisser Theologen in der Verdrehung der Bibel, bis sie eine Auslegung gefunden haben, die grad in ihren queren Kram paßt. So hat man denn auch mit Kunstgriffen und Deuteleien einen auf das Evangelium gegründeten religiösen Antimilitarismus konstruiert, wobei man der Bibel und gesundem Menschenverstand arg Gewalt angetan hat. Man mißachtet dabei völlig, daß sich das Evangelium Christi an das einzelne Individuum wendet und nicht an die Volksgemeinschaft, für die andere Gesetze gelten müssen. Ueber das Verhältnis des Christen zum Staat kennen wir aber nur den einen Ausspruch Christi, daß man dem Kaiser geben solle, was des Kaisers sei, und Gott, was Gottes sei. Und dort, wo Christus beste Gelegenheit gehabt hätte, seinen ihm fälschlicherweise angedichteten Antimilitarismus zu betätigen, in der Bekehrung des « Militaristen », des Hauptmanns von Kapernaum, da hat er es vollständig unterlassen, diesen Hauptmann zur Aufgabe des Kriegsdienstes zu veranlassen. Eine Auslegung der Evangelien, die trotz alledem zur Gehorsamsverweigerung gegenüber der Volksgemeinschaft kommt, mutet daher mehr als seltsam an.

Hat nun aber schon das Bekenntnis dieser Religiös-Sozialen mit dem Gegensatz von Glauben und Staat etwas ungemein Stoßendes, so kommt nun noch hinzu die äußerst verurteilenswerte Form, in der dieses Bekenntnis verfochten und propagiert wird. Die Verkündung dieser Ideen geschieht oft mit einer unglaublichen Leichtfertigkeit, so daß man sich fragen muß, ob diese Leute überhaupt sich ihrer ungeheuren Verantwortung bewußt sind, wenn sie junge Leute mit empfänglichen Herzen in derart schwere Gewissenskonflikte und in den offenen Gegensatz zu Volk und Staat bringen. Geschickt wird in der Propaganda antimilitaristischer Ideen jede direkte Aufreizung zur Dienstverweigerung vermieden, so daß wohl der verführte Dienstverweigerer ins Gefängnis wandert, die sträflichen Verführer aber durch die allzu weiten Maschen des Strafgesetzes schlüpfen wie glatte Aale. Zum Teil sind auch diese Religiös-Sozialen, vorab ihr Führer Ragaz, von einer pharisäischen Unduldsamkeit Andersdenkenden gegenüber, in besonders gemeiner Form den Feldpredigern gegenüber. Wenn man gelegentlich die Auslassungen eines Ragaz liest, könnte man schon glauben, er hätte die Weisheit und das wahre und einzige Christentum völlig allein gepachtet. Man entdeckt auch einen an Größenwahn gemahnenden Glauben an das eigene Prophetentum, und gar wo Ragaz Stellung nimmt zu religiösen Gegnern, zu militärischen oder politischen Fragen, da wirft er sich oft zur widerwärtigen Figur des geifernden und verdammenden Pharisäers auf. Ein engherziger Fanatismus macht seine Schriften ungenießbar und läßt schließlich den Wunsch aufkommen nach einer psychiatrischen Begutachtung dieses Schwarmgeistes mit seinem mittelalterlich anmutenden Dämonenglauben.

Am schroffsten ist diese religiös-soziale Bewegung in Erscheinung getreten mit ihrer Broschüre über die Genfer Ereignisse vom 9. November letzten Jahres, deren tapfere Verfasser sich verbergen hinter einem Haufen von 26 Unterschriften. Unter der falschen Flagge des Kampfes um die Wahrheit werden alle Ereignisse auf eine skrupellose Art und Weise verdreht. Vor Entstellungen und Unwahrheiten wird nicht zurückgeschreckt zum Zwecke der offensichtlichen Irreführung des Volkes in demagogischer Weise. Behörden und Armee werden in einer perfiden Art und Weise in den Schmutz gezogen und lächerlich gemacht. Wir glauben, daß sich die Religiös-Sozialen mit diesem Pamphlet selbst gerichtet haben. Sie haben damit auch für den Dümmsten ihre Maske gelüftet und endlich ihre Wolfsnatur im religiösen Schafspelz zu erkennen gegeben. Damit aber haben sie notwendigerweise auch einer Reaktion gerufen, die nicht ruhen wird, bis solche Leute von den Kanzeln unserer Landeskirchen, von den Kathedern unserer Volksschulen und aus den Schreibstuben unserer Amtsgebäude verschwunden sind. Für irgendwelchen Dienst in der Volksgemeinschaft sind derartige Leute nicht mehr tauglich.

«Neue Basler Zeitung.»

Wettübungen für Sappeure und Mineure Phot. Bacchetta, Genève
Exercices pour sapeurs et mineurs